

Input: DSA Mag. Rudolf Rögner, Schuldnerberater

Ethik, wie sie hier verstanden wird, hinterfragt und reflektiert moralische Normen, Sitten, Regeln, Positionen, Werte und Ideale. Sie sucht Wege, wie ein gutes Leben gelingen kann. Berufsethik fördert den Ethos der Berufsangehörigen und listet die Berufspflichten auf (eventuell mit Sanktionierungsmöglichkeit).

Ein Vorbild vieler Berufsethiken stellt **der hippokratische Eid der Ärzte** dar (zum Nutzen der Kranken wirken, keinen Schaden zufügen, keine Überschätzung der eigenen Kompetenzen, Achtung der Person eines jeden Patienten, Verschwiegenheit, heilig und rein die Kunst bewahren).

Seit 2004 verfügt der Österreichische Berufsverband der SozialarbeiterInnen (obds) über eine eigene Berufsethik. Ähnlich dem Gelöbnis der Ärzte wird hier der äußere Rahmen abgesteckt, den keine sozialarbeiterische Tätigkeit überschreiten darf. Die KlientInnen sollen sich bei der Inanspruchnahme einer sozialarbeiterischen Leistung verlassen können, dass sie nicht diskriminiert werden oder dass ihre Privatsphäre geachtet wird. Einige weitere der 14 Pflichten: Verschwiegenheit, größtmögliche Transparenz bezüglich des Betreuungsprozesses gegenüber den KlientInnen, Dokumentationspflicht, Informiertsein über den aktuellen Stand der Wissenschaft.

Abschied vom zweiten Standbein: „Helfen wollen und die Welt verändern“ lautet der Titel einer Studie über die Sozialarbeit in Österreich aus dem Jahr 2002. Die Homepage des Berufsverbands stellt klar: „Der obds vertritt gleichrangig Sozialpolitik und Berufspolitik.“ Für die Sozialpolitik setzen sich auch viele NGOs, die Kirchen und die Gewerkschaften ein. Wir sollten uns aber auf die Sache der Sozialarbeit konzentrieren. Das bräuchte ohnehin unsere ganze verbandliche Kraft.

Natürlich ist es wichtig, wenn der Berufsverband oder einzelne SozialarbeiterInnen ihre Beobachtungen in sozialpolitischen Diskussionen zur Verfügung stellen, wie sich auch verschiedene Kammern ab und an unabhängig von den wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder öffentlich zu Wort melden (z.B. Wiener Ärztekammer gegen die Gefahr der Handy-Strahlung).

Von einer durch die Verbandsarbeit allgemein höher geschätzten und abgesicherten Sozialarbeit können wiederum jene Menschen profitieren, deren sozialpolitische Vertretung oben hinten gereicht wurde.

Was ist für die Erhaltung der Fachlichkeit nötig?

1. **Forschungen und Publikationen: Was ist Sozialarbeit? Was ist ihr Beitrag zum Funktionieren unserer Gesellschaft? Wie misst sie selber ihren Erfolg?** Diese Fragen müssen immer wieder neu den Geldgebern, der Öffentlichkeit und anderen Professionen erklärt werden. Da die frühere Ausbildung in der Akademie sehr praxisorientiert war, wurde es verabsäumt, auf die essentiellen Fragen wissenschaftlich fundierte Antworten zu geben. Durch die Etablierung der Ausbildung an den Fachhochschulen könnte auf den Aufholbedarf reagiert werden.
2. **Ein starker Berufsverband:** Viele Mitglieder interessieren sich wenig für den Verband. Viele sehen meines Erachtens die Entrichtung des Mitgliedsbeitrags als ausreichende Pflichterfüllung, was für einen lebendigen Verband zu wenig ist. Andere wiederum erwarten sich alles vom nahenden Berufsgesetz. Ohne starken Verband sind die schützenden Paragraphen aber nicht viel wert. Vielleicht bringen die FH-AbsolventInnen neues berufliches Selbstbewusstsein, sodass es mit dem Verband wieder bergauf geht. Begrüßenswert wäre, wenn es weiterhin viele Initiativen außerhalb des Verbands gibt, wie diese Tagung hier.